

Lexikon

Begriffe und Abkürzungen

41 Seiten

INHALT

A	.....	2
B	.....	6
C	.....	8
D	.....	10
E	.....	12
F	.....	13
G	.....	14
H	.....	15
I	.....	16
K	.....	18
L	.....	19
M	.....	20
N	.....	22
O	.....	23
P	.....	24
R	.....	27
S	.....	30
T	.....	34
U	.....	36
V	.....	37
W	.....	39
X	.....	40
Z	.....	41

A

A-	dem rufenden Teilnehmer (A) zugeordnete Vermittlungseinrichtung, z.B. A-Vermittlungsstelle
A/D	analog / digital (Wandlung)
A3	Verschlüsselungsalgorithmus (Netzzugang)
A8	Verschlüsselungsalgorithmus (Funkkanal-Schlüssel)
AAL, AAL-Layer	ATM Adaption Layer, hat die Aufgabe, die Datenströme der Anwendungsschichten (higher layers) in 48 Byte lange Segmente zu zerteilen, bzw. aus ATM-Zellen wieder die ursprünglichen Datenströme zu regenerieren, Die Funktionen des AAL hängen von der Charakteristik der übergeordneten Anwendung ab.
ABD	abbreviated dialling
A _{bis} -Schnittstelle	Schnittstelle zwischen BSC und BTS
AC	Alternating Current, Wechselstrom
AC	Application Context
AC	Authentication Center; Berechtigungszentrum
Access Unit	über die Access Unit ist nicht nur der Zugang in das ATM-Netz möglich, sondern darüber hinaus auch Zugänge zum Telefonnetz, bzw. zu Datennetzen. Außerdem können hier auch traditionelle Rundfunk- und Fernsehprogramme in das Access Network eingespeist und so an die Haushalte verteilt werden.
ACCH	Associated Control Channel; zugeordneter Kontroll- bzw. Steuerkanal
ACD	Automatic Call Distribution
ADPCM	Adaptive Differenz Pulse Code Modulation
ADSL	Asymmetric Digital Subscriber Line, teilt den Kupferdraht einer herkömmlichen Telefonleitung digital in drei unterschiedlich große Bereiche: zwei für den Datentransport und einen zum telefonieren. "Asymmetric" deshalb, weil Hin- und Rückkanal jeweils unterschiedlich große Datenmengen transportieren können: Die Vorteile: man kann, ähnlich wie bei ISDN-Anschlüssen, neben der Datenübertragung gleichzeitig telefonieren. Außerdem ist die Übertragungsgeschwindigkeit mit bis zu zehn Mbit/s pro Sekunde äußerst hoch.
AM	Amplitudenmodulation, sie wird zur Übertragung von Tonsignalen über das AM-Radioband verwendet; die Frequenzmodulation (FM) wird z.B. für das UKW-Rundfunkband oder für Fernsehübertragungen genutzt, bei der analog zu den eingehenden Signalen, die Frequenz (Häufigkeit des Spannungswechsels der anliegenden Wechselspannung) - bei gleichbleibender Spannung – verändert wird.
AMA	Automatic Message Accounting, automatische Gebührenerfassung mit Einzelgesprächsregistrierung
AMI	Alternate Mark Inversion
analog	abgeleitet vom griechischen Wort: analogos = verhältnismäßig, proportional. Ganz allgemein vollzieht sich die "natürliche" Übertragung von Sprache analog, da verschiedene Werte (Schalldruck, Frequenz, Amplitude) entsprechend Ihres "gesendeten" Wertes übertragen und empfangen

werden. Die "Werte" beziehen sich hierbei auf die mittels Luftausstoß und Modulation durch die Stimmbänder erzeugten Schallwellen. Der analoge "Empfang" der Schallwellen geschieht über das Trommelfell des Ohres und die elektrische Weiterleitung der Information über die Nervenbahnen an das Gehirn.

Um Sprache, Musik, Bilder, also Daten im Computerbereich, zu übertragen oder zu speichern, müssen diese in elektrische Signale umgewandelt werden. Die Sprachumwandlung wird z.B. durch ein Mikrofon durchgeführt. Ein Mikrofon besteht im Prinzip aus einer Membran, die mit einem Magnet verbunden ist, der in einer Spule aufgehängt wurde. Spricht man in das Mikrofon, bewegt sich die Membran und damit der Magnet innerhalb der Spule, wodurch je nach Intensität und Art der Vibration eine unterschiedliche Spannung induziert wird. Bei der analogen Umwandlung wird also die elektrische Spannung in ihrer Größe entsprechend (analog) den eingehenden (akustischen) Signalen verändert. Die andere Seite, also die Sprachausgabe, läuft am Lautsprecher genauso analog ab: Der Lautsprecher besteht im Prinzip aus einem Magneten, in dem eine Spule aufgehängt ist, die wiederum mit der Lautsprechermembran verbunden wurde. Wird jetzt die modulierte Spannung an die Spule angelegt, erzeugt dies ein Magnetfeld, das die Spule mehr oder weniger stark und schnell innerhalb des Magneten hin- und herbewegt. Die Membran bewegt sich mit, wodurch Schallwellen erzeugt werden. Bei der analogen Modulation der Spannung werden zwei Prinzipien verwendet:

ANI	Automatic Number Identification
AnschS	Anschaltensatz
ANSI	American National Standards Institute
AON	aktives optisches Netz
ARCOFI	Audio Ringing Codec Filter
A-Schnittstelle	(Schnittstelle zwischen MSC und TRAU)
ASCII	American Standard Code No 2
ASIC	Application Specific Integrated Circuit
ASL	Analog Subscriber Line
Assigned Cell	Unter einer Assigned Cell werden ATM-Zellen verstanden. die im Gegensatz zu Idle Cells bestimmten Verbindungen zugeordnet sind.
A _{sub} -Schnittstelle	(Schnittstelle zwischen. BSC und TRAU)
Asymmetrisch	Unter asymmetrisch bidirektional versteht man die abwechselnde Übertragung in Send- und Empfangsrichtung, wobei die Übertragungsraten der beiden Richtungen unterschiedlich ist (z.B. Anforderung großer Datenmengen von einem Server).
	Asymmetrisch bidirektional Unter asymmetrisch bidirektional versteht man die abwechselnde Übertragung in Send- und Empfangsrichtung. wobei die Übertragungsraten der beiden Richtungen unterschiedlich ist (z.B. Anforderung großer Datenmengen von einem Server).
ATDM	Das Asynchron Time Division Multiplexing (Asynchrone Zeitmultiplextechnik) ist das Multiplexverfahren, das ATM zugrunde liegt. Dabei wird jede Zelle einer bestimmten Verbindung zugeordnet. Da die Zellen je nach Datenrate unterschiedlich häufig im ATM-Zellstrom auftreten, spricht man von einem asynchronem Verfahren.
ATM	Asynchronous Transfer Mode Basistechnologie des Breitband-ISDN. Mit Hilfe dieses Verfahrens können

	verschiedenste Datenraten der unterschiedlichsten Anwendungen (z.B. Video, Text, Daten) übertragen und vermittelt werden.
ATM	Asynchroner Transfer Modus, Asynchronous Transfer Mode
ATM Adaption Layer	Der ATM Adaption Layer (AAL) hat die Aufgabe, die Datenströme der Anwendungsschichten (higher layers) in 48 Byte lange Segmente zu zerteilen, bzw. aus ATM-Zellen wieder die ursprünglichen Datenströme zu regenerieren. Die Funktionen des AAL hängen von der Charakteristik der übergeordneten Anwendung ab.
ATM Header	Die Im 5 Byte langen ATM Header (ATM Zellkopf) enthaltenen Informationen dienen hauptsächlich der Steuerung der Zelle durch das Netz, sowie zur Sicherung der im Header enthaltenen Information. Die Signalisierung zum Zwecke des Verbindungsaufbaus ist jedoch nicht Aufgabe des Zellkopfes.
ATM Layer	Der ATM Layer (ATM-Schicht) stellt folgende Funktionen für den Transport der ATM-Zellen sowie deren Vermittlung In ATM-Cross-Connect-Systemen bzw. ATM-Switches bereit: <ul style="list-style-type: none"> • Generieren der Zellstruktur • Multiplexen und Demultiplexen der ATM-Zellen. sowie Anpassen der VPI und VPC-Werte an den jeweiligen Verbindungsabschnitt • Erzeugung der Zell-Header • Überwachung der Übertragung • Überlastabwehr innerhalb des ATM-Netzes • Überlastbegrenzung innerhalb des ATM-Netzes
ATM-Bitstrom	Der ATM-Bitstrom bezieht sich auf die physikalische Ebene. des Schichtenmodells. Auf dieser Ebene wird nicht mehr zwischen einzelnen ATM-Zellen unterschieden, sondern nurnehr Bit für Bit übertragen.
ATM-CC	Ein ATM-Cross-Connector (ATM-CC) ermöglicht das blockierungsfreie Rangieren auf der gleichen Schaltebene (z.B. AU4). Im Gegensatz zu ATM-Switches erfolgt beim ATM-CC keine dynamische Vermittlung. sondern ausschließlich Durchschaltung von Festverbindungen Die Verbindungen eines ATM-CC können per Administrator ein und ausgerichtet werden.
ATM-Knoten	ATM-Knoten ist der Oberbegriff für alle ATM-Netzelemente, wie ATM-Cross-Connect, ATM-Vermittlungsstelle oder ATM-Multiplexer. Im Falle von Video on Demand können über den ATM Knoten Verbindungen mit flexibler Bandbreitenzuordnung zwischen STB und den einzelnen Service Komponenten (BSCP/BIP, Service Platform, Video Server) geschaltet werden.
ATM-Multiplexer	fasst mehrere ATM-Strecken mit niedrigeren Übertragungsraten zu einer einzigen ATM-Strecke mit hoher Übertragungsrate zusammen.
ATM-Netzelement	ist der Überbegriff für alle ATM-Einrichtungen, wie ATM-Cross-Connect, ATM-Vermittlungsstelle oder ATM-Multiplexer.
ATM-Switch	ATM Vermittlungsstelle, dient zum dynamischen Durchschalten von ATM-Verbindungen Im Gegensatz zum ATM-Cross-Connect wird hierbei die Wahlinformation des Anwenders zum Verbindungsaufbau genutzt.
ATM-Vermittlung	ATM Switch, ATM Vermittlungsstelle, siehe dort
Aufenthaltsbereich	(Location Area, LA): Die Bereiche, in denen sich ein Mobilteilnehmer frei bewegen kann, ohne die Location Registers über seinen aktuellen Aufenthaltsort zu informieren. Der Aufenthaltsbereich kann eine oder mehrere Zellen umfassen.

Authentication:	Die Authentication dient zum Schutze des Netzes und des Mobilteilnehmers vor unzulässigem Zugriff. Das heißt, ein Mobilteilnehmer muss bei der Authentication-Prüfung die Gültigkeit seiner SIM Karte beweisen.
AVSt	Auslandsvermittlungsstelle

B

B	Bandbreite
B-	dem gerufenen Teilnehmer (B) zugeordnete Vermittlungseinrichtung, z.B. B-VSt
BA	Basic Access, Basisanschluss
Backbone	Unter Backbone (Übertragungsnetz) versteht man den Hauptstrang eines Übertragungsnetzes, von dem aus kleinere Stränge, Netze abgehen können.
BCH	Broadcast Channel; Broadcast-Kanal
BCP	Basic Call Process
BCSM	Basic Call State Model
BER	Bit Error Ratio - Biffehlerrate
Betriebsmittel	Betriebsmittel ist die Summe aller Ressourcen, die bereitgestellt werden müssen, um eine Verbindung zu realisieren.
BHCA	Busy Hour Call Attempts
Bidirektional	gleichzeitige Übertragung sowohl in Sende- als auch in Empfangsrichtung.
B-ISDN	Broadband – Integrated Services Digital Network, unter Breitband-ISDN versteht man Dienste mit Übermittlungskapazitäten ab 2 Mbit/s aufwärts. Ziel des Breitband-ISDN ist es alle Übertragungsdienste (z.B. Telekommunikation, Datenübertragung FAX-Dienste, Kabelfernsehen etc.) in einem Verfahren zu vereinen. ATM dient als Basistechnologie für das B-ISDN und gewährleistet die flexible Nutzung variabler Bitraten bis 155 Mbit/s pro Verbindung.
Bitparallel	Unter bitparallel wird die parallele Übertragung von 8 bit verstanden.
B-Kanal	B-Kanal (ISDN Sprach- und Datenkanal)
B-NT	Der Breitband-Netzabschluss B-NT (B-ISDN Network Termination) hat die Aufgabe die Nutz- und Signalisierungsinformationen der Endgeräte auf das Übertragungsmedium zu geben und für deren Transport zu sorgen. Die Aufgaben des B-NT1, wie Abschluss der Leitungsübertragung sind dem Physical Layer zuzuordnen. Die Aufgaben des B-NT1 sind auf mehrere Schichten verteilt (z B AAL-Funktionen für Signalisierung).
Bridge	Die Bridge ist ein paketweiser bidirektionaler Empfänger-Sender, der zwischen zwei LANs geschaltet wird. Sie besteht entweder aus <ul style="list-style-type: none"> • einer Station, die sowohl zum einen LAN als auch zum anderen gehört oder • aus zwei Stationen (je eine pro LAN, Halfbridges genannt), die über eine nicht dem LAN zuzurechnende Verbindung kommunizieren. Die Bridge ist der OSI Schicht 2 zuzurechnen und kann daher LANs mit verschiedenen physikalischen Schichten verbinden, deren Schichten 2 bis 7 allerdings ident sein müssen. Eine Bridge kann eingesetzt werden, um z.B. ein IEEE 802.3 LAN mit Breitbandübertragung über Koaxialkabel und ein IEEE 802.3 LAN mit Basisbandübertragung über Twisted Wire zu verbinden. Die längenmäßige Erweiterung eines LANs durch Bridges ist theoretisch unbegrenzt. Alle durch Bridges verbundenen Teil-LANs werden zu einem großen Gesamt-LAN, d.h. alle Pakete werden an alle Stationen gesendet. Die Adressen im Gesamt-LAN müssen wieder eindeutig sein. Eine Bridge ist protokoll-transparent, das heißt, der Inhalt der Pakete, die durch sie hindurchfließen, ist ihr gleichgültig. Sie puffert allerdings Pakete

zwischen, bevor sie sie aussendet. Damit erfolgt eine vollständige Paket-Wiederaufbereitung in jeder Bridge. Das bedeutet aber auch, dass die Bridge eine Station im LAN ist, die paketweise operieren muss (obwohl sie nicht adressiert werden kann, da sie keine eigene Adresse hat!) Also muss eine Bridge wesentlich mehr Intelligenz besitzen als ein Repeater, der ja eigentlich nur ein Verstärker und Bitregenerator ist. Bridges sind damit über auch langsamer als Repeater. Die Leistung von Bridges wird in Paketen pro Sekunde (Packets Per Seconds, pps) gemessen.

Eine „filternde“ Bridge führt interne Tabellen mit Stations-Adressen für die beiden LANs, die sie verbindet. Nach einer gewissen Betriebszeit „weiß“ die Bridge (durch Mitprotokollieren), welche Stationsadressen sich im jeweiligen Teil-LAN befinden, da jedes Paket die Source Address seines Senders enthält. Sie kann daraufhin ein Paket gezielt am Eindringen in ein

BS

Base Station; Basisstation,

jene Einrichtung, welche die Funkschnittstelle auf der festen Netzseite eines Mobilnetzes abschließt.

BSC

Base Station Controller; Basisstationssteuerung

BSCU

Base Station Control Unit; Basisstationssteuerungseinrichtung

BSS

Base Station System; Basisstationssystem

BSSAP

Base Station System Application Part; BSS-Anwenderteil

B-TA

Der B-TA (Breitband Terminal Adapter) dient zum Anschluss eines B-ISDN-fähigen bzw. ISDN-fähigen Endgerätes (z.B. Multimedia-PC an den B-NT und somit an das B-ISDN-Netz.

B-TE

B-TE (B-ISDN Terminal Equipment) steht für B-ISDN-Endgerät

BTM

Bell Telephone Manufacturing Company, heute Alcatel

BTS

(Base Transceiver Station; Basis-Sende/ Empfangsstationen)

Burst

Unter Burst wird der stoßweise Datenverkehr, wie er bei Übertragung einzelner Dateien auftritt verstanden.

Burstartiger Verkehr Unter Burstartigem Verkehr wird der stoßweise Datenverkehr, wie er bei Übertragung einzelner Dateien auftritt verstanden.

C

C	Carrier; Träger
CAD/CAM	CAD/CAM (Computer Aided Design/Computer Aided Manufacturing) steht für computer-unterstütztes Entwerfen und für computer-unterstützte Herstellung.
CAS	Channel-Associated Signalling; kanalgebundene Zeichengabe, kanalgebundene Signalisierung
CAS	Channel Associated Signalling, kanalgebundene Zeichengabe
CATV	(Cable Television) ist die Abkürzung für Kabelfernsehen
CBDS	CBDS (Connectionless Broadband Data Service) ist die europäische Variante von SMDS (Switched Multimegabit Data Service). Es handelt sich dabei um einen verbindungslosen Breitband Datendienst.
CBR	Constant Bit Rate, bitweise Übertragung mit konstantem Datenfluss (z.B. 2 Mbit/s).
CBS	Cell Broadcast Service.
CBS	Computer Based Simulation
CBT	Computer Based Training
CC	Country Code; Landeskennzahl
CC	Ein ATM-Cross-Connector (ATM-CC) ermöglicht das blockierungsfreie Rangieren auf der gleichen Schaltebene (z.B. AU4). Im Gegensatz zu ATM-Switches erfolgt beim ATM-CC keine dynamische Vermittlung, sondern ausschließlich Durchschaltung von Festverbindungen. Die Verbindungen eines ATM-CC können per Administrator ein- und ausgerichtet werden.
CC	Call Center
CCBS	Completion of Call to Busy Subscriber
CCCH	Common Control Channel; Zeichenkanalsteuerung
CCF	Call Control Function
CCG	Central Clock Generator, zentraler Taktgenerator
CCITT	Comité Consultatif International Télégraphique et Téléphonique, International Telegraph and Telephone Consultive Committee, internationaler beratender Ausschuss für den Telegrafien- und Fernsprechdienst. Das CCITT ist die Vorläuferorganisation von ITU-T.
CCS	Common Channel Signalling
CCS	Credit Card Service
CCS7	Common Channel Signalling System No. 7; Zentralkanalzeichengabesystem Nr.7)
CD	Compact Disk
CDV	Cell Delay Variation, Schwankungen der Zeitverzögerung innerhalb eines Übertragungssystems
Cell Delay	Verzögerung von Zellen in einem Übertragungssystem.
Cell Delay Variation Tolerance	im Traffic Contract vereinbarte Toleranz für Zellverzögerungen innerhalb einer ATM-Verbindung
CEPT	Conference Européene des Administrations des Postes et des Telecommunications, European Conference of Posts and Telecommunications; Europäische Konferenz der Post- und Fernmeldeverwaltungen.
CGI	Cell Global Identity.; globale Funkzellenkennung

CI	Cell Identity; Funkzellenkennung
CK	Check Bits
CLI	Calling Line Identification
CLP	Das Cell Loss Priority Bit entscheidet ob eine Zelle bei Überlast verworfen wird. 0: Zelle wird bei Überlast nicht verworfen (hohe Priorität) 1: Zelle wird bei Überlast verworfen (niedrige Priorität)
CLS	Ein verbindungsloser Server CLS (Connectionless Server) realisiert im B-ISDN Netz den verbindungslosen Übertragungsdienst für Datenpakete variabler Länge.
CM	Connection Memory, Haltespeicher
CMIP	Common Management Information Protocol
CO	Central Office (US), Orts- oder Teilnehmervermittlungsstelle
COC	Cross Office Check, Verbindungswege-Durchschalteprüfung
CODEC	Codierer – Decodierer
CBR	Constant Bit Rate, bitweise Übertragung mit konstantem Datenfluss (z.B. 2 Mbit/s).
	Controlled Transmission Controlled Transmission steht bei der Generic Flow Control GFC für Flusssteuerung an der Teilnehmerschnittstelle, wenn mehrere Endgeräte angeschlossen sind.
	Conversational Services Conversational Services steht für Dialogdienste, bei denen zwischen Dienstenutzer und Diensteanbieter eine bidirektionale Verbindung besteht.
CP	Coordination Processor, Koordinationsprozessor
CRC	Cyclic Redundancy Check
CRM	Customer Relationship Marketing
Cross-Connector	Ein Cross-Connector (CC) ermöglicht das blockierungsfreie Rangieren auf der gleichen Schaltebene (z.B. AU-4). Im Gegensatz zu Switches erfolgt beim CC keine dynamische Vermittlung, sondern ausschließlich Durchschaltung von Festverbindungen. Die Verbindungen eines CC können per Administrator ein- und ausgerichtet werden.
CSC	Common Signalling Channel
CSC	Customer Service Control
CSTA	Computer Supported Telephony Application, Computer Supported Telephony Architecture
CT2	Cordless Telephone Standard No 2
CTI	Computer Telephony Integration
CTM	Cordless Terminal Mobility
CUG	Closed User Group

D

D/A	digital / analog (Wandlung)
DASA	Deutsche-Aero-Space Agentur
DC	Direct Current, Gleichstrom
DCCH	Dedicated Control Channel; zugeordneter Signalisierungskanal
DCS	Digital Cellular System
DCS	Dynamic Channel Selection
DCS	Digital Communication System
DCS1800	Digital Cellular System for the 1800 MHz band
DECT	Digital European Cordless Telecommunication
DFÜ	Datenfernübertragung
DISC	Disconnect
D-Kanal	D-Kanal (ISDN Signalisierungskanal)
DL	Downlink
DLU	Digital Line Unit, digitale Teilnehmerleitungseinheit
DM	Deltamodulation
DM	Disconnect Mode
DMT-Signal	Dual Multitone - Signal
DNIS	Dialled Number Identification Service
Domain	Jeder im INTERNET angeschlossene Computer wird mit einer Domain-Bezeichnung (Domain: engl. für Gebiet) angesprochen. Domain-Namen erleichtern das Identifizieren von Internet-Adressen. Deren Endung - etwa ".com" oder ".de" - wird als Top-Level-Domain bezeichnet und gibt Aufschluss über Art oder Standort des Internet-Rechners (".de" = Deutschland). Die davorstehende Sub-Domain liefert zusätzliche Informationen: "xy.informatik.fh-z.de" wäre also der Rechner "xy" des Fachbereichs Informatik der Fachhochschule "z" (siehe auch Netzklassen).
DP	Detection Point
DPC	destination point code
DPCM	Differenz-Pulscodemodulation
DS1	DS1 steht für Digital Signal Hierarchy Level 1 (1544 kbit/s). Dabei handelt es sich um eine in den USA gebräuchliche ANSI-Hierarchie für PDH basierend auf PCM 24.
DS2	DS2 steht für Digital Signal Hierarchy Level 2 (6312 kbit/s). Dabei handelt es sich um eine in den USA gebräuchliche ANSI-Hierarchie für PDH basierend auf PCM 24.
DS3	DS3 steht für Digital Signal Hierarchy Level 3 (44736 kbit/s). Dabei handelt es sich um eine in den USA gebräuchliche ANSI-Hierarchie für PDH basierend auf PCM 24.
DSL	Digital Subscriber Line bietet eine Technologie, um das Internet mit 1,5 Millionen Bits pro Sekunde über Kupferleitungen zu betreiben. Die ultraschnellen Modems nutzen normale Telefonleitungen, bleiben aber ununterbrochen mit dem Internet verbunden, ohne dass ein Dienste-Anbieter angewählt werden muss. Sprachverbindungen über dieselbe Leitung bleiben nach wie vor möglich
DSS1	Digital Signalling System No 1

DSU	Die Digital Service Unit DSU bietet Schnittstellen zur Adaption bestehender Dienste (z.B. zum Anschluss von LAN an das ATM-Netz). Neben der Anpassung und Umsetzung von unterschiedlichsten nicht ATM-konformen Schnittstellen auf das ATM, erfüllt die DSU auch die Aufgabe einer Verkehrskonzentration.
DTE	Data Terminal Equipment, Datenendgerät, kann bei B-ISDN unter anderem ein entsprechendes Telefon, Faxgerät, ein Multimedia-PC oder ein, mit Set Top Box ausgerüsteter, Fernseher sein.

E

E1	Nach ITU primäre Datenrate in der europäischen PDH+Technik (2,048 Mbit/s), entspricht PCM30.
E3	Nach ITU die dritte Hierarchie in der europäischen PDH+Technik (34,369 Mbit/s) basierend auf PCM30.
E4	Nach ITU die vierte Hierarchie in der europäischen PDH+Technik (139,284 Mbit/s), basierend auf PCM30.
EA	Endamt
EDP	Electronic Data Processing Equipment, Elektronische Datenverarbeitungsanlage.
EDP	Event Detection Point
EDP-N	Event Detection Point - Notification
EDP-R	Event Detection Point - Request
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
EG	Endgerät
EIR	Equipment Identification Register; Gerätekennzeichendatei
End-to-End	direkte Signalisierungsverbindung zwischen zwei Endvermittlungsstellen.
Erl	Erlang, Maßeinheit der vermittlungstechnischen Last
Erlang	Maßeinheit der vermittlungstechnischen Last – siehe Erl
ET	Exchange Terminal
ETS	European Telecommunications Standard
ETSI	European Telecommunications Standards Institute; Europäisches Standardisierungsinstitut für Telekommunikation
EuT	Equipment under Test
EWSD	Elektronisches Wählsystem Digital der Firma Siemens, ist ein Selbstwähl-Vermittlungssystem für normalen Telefonverkehr und ISDN
EXCH	Exchange; Vermittlungsstelle

F

FAC	(Final Assembly Code; Code des Herstellungsortes eines ME)
FAD	Fernsprechauftragsdienst
FCCH	(Frequency Correction Channel; Frequenzkorrekturkanal)
FCS	frame check sequence
FDD	Frequency Division Duplex
FDDI	FDDI (Fiber Distributed Data Interface) ist ein Glasfaser-Doppelring (100 Mbit/s) als Hochgeschwindigkeits LAN.
FDM	Frequency Division Multiplexing
FDMA	(Frequency Division Multiple Access: Frequenzteilung-Mehrfachzugriff
FE	Functional Entity
FEC	Forward Error Correction
FER	Frame Erasure Ratio
Fiber Hub	zur Umsetzung optischer in elektrische Signale und umgekehrt.
FIFO	first in first out
FISU	Fill-in signalling unit
FM	Frequenzmodulation
FP	Fixed Part
FPH	Freephone
FR	Frame Relay ist eine schnelle Art der Paketvermittlung. die ohne der bei X.25 üblichen Steuerinformation auskommt. Dadurch ist keine Datensicherung innerhalb des Netzes gewährleistet, sondern ausschließlich durch die angeschlossenen Endgeräte.
FRMR	Frame Reject – Response
FTTC	Fibre to the Curb, Fibre to the Cabinet
FTTH	Fibre to the Home
Funkzelle	Die Funkzelle ist der kleinste Versorgungsbereich innerhalb eines Mobilnetzes und wird von der Base Station versorgt.

G

G.703	Definiert die physikalischen und elektrischen Eigenschaften der hierarchischen digitalen Schnittstelle
G.803	ITU-T Empfehlung, in der die Struktur von Übertragungsrahmen mit 34,369 Mbit/s zum Transport von ATM-Zellen definiert ist.
GaAs	Galliumarsenid (Diode)
GAP	Generic Access Profile
Gateway	Sind die beiden zu verbindenden LANs von unterschiedlicher Struktur in den Schichten 3 (bzw. aufwärts), so kann ihr Zusammenschluss nur noch mittels eines speziellen, recht aufwendigen Gerätes erfolgen - einem Gateway. Das Gateway paßt die unterschiedlichen PDU Formate, Adressierungen, Protokolle, Routing-Techniken, Timeouts etc. der Teil-LANs aneinander an. Mittels eines Gateways können zwei beliebige Netze verbunden werden, der Aufwand ist jedoch erheblich, die Kosten sind meist enorm. Da Gateways eigentlich Stationen sind, die beide zu verbindenden LANs in bis zu 7 Schichten beinhalten (also insgesamt schlimmstenfalls 14 Software- und Hardware-Schichten!), sind sie auch entsprechend langsam und vor allem hoch spezifisch.
GCG	Group Clock Generator, Gruppentaktgenerator
GDMO	Guidelines for the Definition Of Managed Objects
GFC	Generic Flow Control ist bei ATM-Zellen Teil des UNI-Headerformates. Sie dient, wenn mehrere Endgeräte angeschlossen sind, im Modus Controlled Transmission zur Flussteuerung an der Teilnehmerschnittstelle
GFSK	Gaussian Frequency Shift Keying
GP	Guard Period
GP/A	Gruppenprozessor – A-Seite
GSM	Global System for Mobile Communication
GSM900	Global System for Mobile Communication in the 900 MHz-band
GUI	Graphical User Interface

H

Handover:	Fähigkeit eines PLMN-Systems, existierende BS-MS Verbindungen von einem Kanal auf einen anderen umzuschalten
HBA	Hauptbereichsamt
HDB3	High Density Bipolar Code of Order 3
HDB-3-Code	High Density Bipolar Code of Order 3
HDLC	High Level Data Link Control
HDSL	High Bit Rate Digital Subscriber Line, High Speed Digital Subscriber Line verwendet den für herkömmliche „analoge“ Sprachübertragung konzipierten Kupferleitungsanschluss zum einfachen und kostengünstigen Transport von 2-Mbit/s-Signalen im Ortsanschlussbereich. Die Codierung mit dem 2B1Q-Code (Two Binary One Quaternary) bietet entscheidende Vorteile gegenüber der bisherigen Übertragungstechnik mit HDB3 Codierung (HDB3: High Density Bipolar Code of Order 3). Sie liegen in der zwei- bis dreifachen Reichweite, der einfachen und schnellen Systeminstallation, den niedrigeren Wartungskosten und der höheren Zuverlässigkeit. HDSL bietet somit eine vorzügliche Übergangslösung, solange die vorhandenen Kupferleitungen nicht durch Lichtwellenleiter ersetzt werden.
HF	Hochfrequenz
HFC	Hybrid Fibre Coax
HLC	High Layer Compatibility
HLR	Home Location Register: Heimatdatei
HLR-ID	HLR Identification; Heimatdatei-Kennung
HON	Handover-Nummer
HVSt	Hauptvermittlungsstelle
HVStd	Hauptverkehrsstunde
HW	Hardware
HYTAS	Hybrides Teilnehmeranschlussystem

I

I.GW	Erster Gruppenwähler
IAE	ISDN-Anschlusseinheit
IC	Integrated Circuit
IDN	integriertes digitales (Telefon)Netz
IDSL	Integrated Digital Subscriber Line
IMEI	International Mobile Equipment Identity, internationale Mobilfunkgerätekennung
IMSI	International Mobile Subscriber Identity, internationale Mobilteilnehmerkennung
IN	Intelligent Network, intelligentes Netz
INAP	Intelligent Network Application Protocol, Intelligent Network Application Part
Internet	weltweit größtes Computernetzwerk, das aus vielen miteinander verbundenen Netzwerken besteht, die das Übertragungsprotokoll TCP/IP verwenden. Zu den wichtigsten Leistungen gehören Suchdienste, Dateitransfer (FTP), Diskussionsforen (Usenet / Newsgroups) und elektronische Post (E-Mail). Das INTERNET ist aus dem im Jahr 1969 entwickelten militärischen ARPAnet hervorgegangen. Es sollte auch nach erheblichen nationalen Zerstörungen noch funktionieren (siehe auch Routing). Heute ist es als ein globales Netz mit geschätzten 60 Millionen Usern (Stand: Anfang 1997 / siehe auch INTERNET- Zahlen / -Community) und ist hauptsächlich durch Einführung des WWW so populär geworden.
Internet II	Zu Stoßzeiten lässt sich auch in den USA eine Geschwindigkeitsreduktion im INTERNET auch bei großen Providern nicht verleugnen. Deshalb haben sich 115 US-amerikanische Universitäten und Krankenhäuser zusammengetan und das INTERNET-2-Projekt ins Leben gerufen. Das neue Netz - auch "Next Generation Internet" (NGI) genannt - verfügt über eine Bandbreite von 2,4 GBit/s (ca. 141 GB pro Minute) - ein 100faches des heute im Internet üblichen. Durch das Projekt soll der reibungslose Datenaustausch zwischen den Unis wieder gewährleistet werden. Dank der hohen Transferraten ist es damit etwa möglich, dass ein Arzt über das Netz live eine Operation verfolgt und beratend eingreifen kann.
Finanziert wird das	Internet2 durch private Investoren und Universitäten. Ein Teil der Grundlagenforschung wird von der amerikanischen Regierung bezahlt. In der Aufbauphase (ab 24.2.1999) stützen / Stützten sich die Macher zunächst auf den "Very High Performance Backbone Network Service"(VBNS) von MCI. Mit einer Bandbreite von 622 MBit/s (ca. 4,6 GB pro Minute) dient es den Universitäten bis zur Fertigstellung des zweiten Internets im Jahr 2000. Mehr dazu unter: www.internet2.edu und www.internet2.org (siehe auch DSL und Quick Web)
	Internetworking Alles, was über den Horizont eines einzigen LANs (bzw LAN-Segments) hinausgeht - also alles, was die Verbindung mehrerer LANs betrifft - wird heute unter dem Namen Internetworking zusammengefasst (andere Bezeichnungen sind auch Interoperability bzw. Connectivity). Aufgaben des Internetworking sind:
	<ul style="list-style-type: none"> • die geographische Ausdehnung eines LAN.s zu erhöhen oder

	<ul style="list-style-type: none">• zwei gleichartige LAN.s zu verbinden oder• zwei gleichartige LANs über ein andersartiges Netz zu verbinden oder• zwei verschiedenartige LANs zu verbinden.
Interrogation	Die Interrogation wird in der Gateway-MSC angestoßen und bedeutet die Anforderung an das HLR, der GMSC Leitweglenkungsinformation zur Verfügung zu stellen. Diese Information wird benötigt, um eine Verbindung zu der besuchten MSC (VMSC) des entsprechenden Teilnehmers herzustellen.
IOM	ISDN Oriented Modular-Bus
IP	Intelligent Peripheral
IP	Internet Protocol
ISAC	ISDN-Subscriber-Access-Controller
ISDN	Integrated Services Digital Network, digitales Netz mit Diensteintegration
ISO	International Organization for Standardization, Internationale Organisation für Normung
ISO	International Standards Organization
ISUP	ISDN User Part; ISDN Benutzerteil
ISW	Invertiertes Synchronwort
ITT	International Telephone and Telegraph Company, in Europa heute ALCATEL
ITU	International Telecommunication Union, Internationale Telegraphen Union
ITU-T	International Telecommunication Standardization Sector of ITU; Internationale Organisation für Telekommunikationsnormungen. Das ITU-T ist die Nachfolgeorganisation von CCITT.
IVR	Interactive Voice Response, interaktives/automatisches Sprachdialogsystem
IW	Impulswahl
IWV	Impulswahlverfahren

K

KA	Koppelanordnung, siehe dort
KA	Kommunikationsanlage, ISDN fähige Nebenstellenanlage
Kc	cipher key; Verschlüsselungscode
Ki	individual subscriber authentication key; individueller Teilnehmercode für Authentifizierung
KN	Koppelnetz, siehe dort
Koax-Ltg.	Koaxialleitung
Koppelanordnung	eine aus Koppелеlementen zusammengesetzte Einrichtung zum Verbinden von Übertragungskanälen, z.B. Leitungen.
Koppelnetz	Das SN (Switching Network) Koppelnetz dient zur blockierungsfreien Durchschaltung beliebiger Eingangssignale auf beliebige Ausgangskanäle.
KP	Koppelpunkt

L

LA	Location Area: Aufenthaltsbereich
LAC	Location Area Code; Aufenthaltsbereichskennzahl, kennzeichnet die Location Area innerhalb eines PLMN
LAI	Location Area Identity; Aufenthaltsbereichskennung
LAN	Local Area Network steht für lokales Datennetz. Typischerweise sind LAN's verbindungslose Netze, bei denen keine Verbindung zwischen A- und B-Teilnehmer aufgebaut wird. Dabei schickt der A-Teilnehmer Datenpakete ins gemeinsame Netz. Jedes angeschlossene Endgerät muss nun prüfen, ob es Empfänger der Daten ist.
LAPD	Link Access Procedure D, Link Access Protocol tor D-channel; Luftschnittstellenprotokoll für D-Kanal
Layer	Layer ist die Bezeichnung einer Schicht innerhalb des OSI-7-Schichtenmodells
LD	Laser Diode
LE	Local Exchange, Teilnehmer-Vermittlungsanlage, damit ist die Vermittlungsanlage gemeint an die der Endteilnehmer direkt angeschlossen ist.
LED	lichtemittierende Diode
link-by-link	Signalisierungsverbindung über jede Vermittlungsstelle zwischen zwei Endvermittlungsstellen.
LLC	Low Layer Compatibility
LMSI	Local Mobile Subscriber Identity; lokale Teilnehmerkennung)
Location Registration	ein Verfahren, um den gegenwärtigen Aufenthaltsort eines Mobilteilnehmers zu ermitteln und zu speichern. Eine LR wird immer dann durchgeführt, wenn sich ein freier Mobilteilnehmer in einen neuen Aufenthaltsort bewegt.
Location Update:	Das Erfassen und Ändern von Mobilteilnehmerdaten in den Location Registers, um die aktuellen Werte zu erhalten. Ein Location Update wird immer von der Mobilstation (MS) angestoßen.
Logischer Kanal	Der Oberbegriff für Nutz- bzw. Steuerkanal ist logischer Kanal.
LSI	Large Scale Integration
LSSU	Link status signalling unit
LT	Line Terminal, Leitungsabschluss(einrichtung)
LTG	LTG (Line/Trunk Group) steht für Anschlussgruppe einer Vermittlungsstelle. An sie können sowohl abgehende Trunks zu anderen Vermittlungsstellen, als auch Teilnehmerleitungseinheiten angeschlossen sein.
Ltg	Leitung
LW	Leitungswähler
LWL	Lichtwellenleiter

M

MABEZ	Massenanrufe zu bestimmten Zielen
MAC	Media Access Control
MAMI	modifizierter AMI-Code
MAN	MAN (Metropolitan Area Network) steht für ein regionales Datennetz.
MAP	Mobile Application Part; mobilfunkspezifischer Anwenderteil, z.B. MSC, HLR, usw. als Anwender des zentralen Zeichengabekanals für Transaktionen
MCC	(Mobile Country Code; Mobil-Landeskennzahl, identifiziert mit 3 Ziffern das Land
MCH	Message Channel, Nachrichtenkanal
MCMI	Modified Codes Mark Inversion
ME	Mobile Equipment; Mobilgerät, damit ist die HW und SW des Mobilteilnehmers gemeint. Ein Mobilgerät schließt die Funkschnittstelle eines mobilen Netzes auf der beweglichen Netzseite ab; es bezieht sich nicht auf einen bestimmten Mobilteilnehmer bzw. Dienstanwender.
Messaging Services	Messaging Services stellt einen Dienst für die Elektronische Post dar.
Meta-Signalisierung	Die Meta-Signalisierung dient zum Aufbau einer Signalisierungsverbindung im ATM.
Metasignalling Cell	Zelle, die z.B. zum Aufbau von Verbindungen genutzt wird. Dabei wird die Adresse des B-Teilnehmers nicht im Header, sondern in der Payload der Metasignalling Cell übertragen.
MFC	Multi Frequency Code
MFV	Mehrfrequenz-Wahlverfahren
MIB	Management Information Base
Migration	bei Nachrichtennetzen der nahtlose, nicht merkbare Übergang von einer Netzstruktur zu einer anderen oder von einer Technologie zu einer anderen.
MML	Man-Machine Language
MNC	Mobile Network Code: Mobil-Dienstkennzahl, identifiziert mit 3 Ziffern ein PLMN in einem Land
MO	Managed Object
MOC	Mobile Originating Call, abgehende Mobilfunkverbindung
Modem	Abkürzung für "MODulator/DEModulator" - Gerät zur Datenfernübertragung, das <ul style="list-style-type: none"> • eine Verbindung zu einer Gegenstation aufbaut, • Signale, die vom Computer kommen, in Töne umsetzt, diese zur Gegenstation sendet, und - auf der anderen Seite der Leitung eingesetzt - die empfangenen Töne wieder in maschinenverständliche Signale zurückübersetzt (moduliert). <p>Es gibt unzählige Standards - Protokolle - für Modems, um deren Kommunikation untereinander sicherzustellen. Diese Standards werden vom CCITT festgelegt</p>
MPEG	Motion Picture Expert Group -Norm Standard-Komprimierungsverfahren zur Übertragung von Videosignalen. Dabei werden nicht Einzelbilder, sondern nur mehr die Unterschiede zwischen den einzelnen Bildern einer Filmsequenz übertragen.
MS	Mobile Station; Mobile Subscriber; Mobilteilnehmer, Teilnehmer eines öffentlichen Mobilfunknetzes, der im PLMN als

	Teilnehmerkennungsmodul (Subscriber Identity Module, SIM) realisiert ist. Auf der SIM ist die internationale Mobilteilnehmerkennung (IMSI) gespeichert.
MSC	Mobile Services Switching Center; Mobilvermittlungsstelle, ist eine funktionale Einheit, welche die Durchschaltung von Nutz- und Signalisierungskanälen, die Leitweglenkung, die Gebührenerfassung und -berechnung sowie Steuerungsfunktionen übernimmt. Sie stellt die Schnittstelle zwischen den Base Stations und den Festnetzen (z.B. PSTN) dar.
MSGNO	Message Number; Nachrichtennummer
MSIN	(Mobile Subscriber Identification Number; Mobilfunkteilnehmerkennung
MSISDN	Mobile Station International ISDN number
MSOH	Der Multiplexer Section Overhead (MSOH) ist Teil des SOH (Section Overhead) des STM-1 Rahmens. Der 8*9 Byte SOH Block enthält die zum Betrieb notwendigen Bytes, wie z.B. Rahmensynchronisations und Rahmenkennwort, zusätzliche Bytes zur Überwachung, Administration und Steuerung. Man unterscheidet den Regenerator Section Overhead (RSOH) und den Multiplex Section Overhead (MSOH).
MSRN	Mobile Station Roaming Number; MS Roaming-Nummer, Aufenthaltsrufnummer
MSU	Message Signalling Unit
MTC	Mobile Terminating Call; bei einem Mobilfunkteilnehmer endende Verbindung, ankommende Verbindung
MTP	Message Transfer Part; Nachrichtenübertragungsteil des ZGV7 Multiconnection Call Ruf mit mehreren Verbindungen.
Multimedia	wird als die gleichzeitige Darstellung verschiedenster Medien auf einem Endgerät z.B. Text, Grafik, Animation, Ton und Video definiert. Man spricht von Multimedia-Kommunikation wenn mindestens zwei Kommunikationsmedien parallel genutzt werden (z.B. Audio und Video bei einer Videokonferenz). Ein weiteres Kriterium für Multimedia-Kommunikation ist die Interaktion zwischen zwei Kommunikationspartnern (z.B.: Wahl der Darstellung, Wahl der Medien).
Multiparty Call	Ein Multiparty Call ist ein Ruf zu mehreren Teilnehmern.
Multiplextechniken	sie dienen dazu viele einzelne Nachrichtensignale zu leicht übertragbaren Datenströmen zusammenzufassen und anschließend die einzelnen Signale wieder rückzugewinnen. Es gibt je nach Anwendungsgebiet unterschiedliche Multiplextechniken, wie: <ul style="list-style-type: none"> • Synchroner Zeitmultiplextechnik (STDM) für die Übertragung konstanter Datenraten (z.B. Sprache) • Statistisches Multiplexen für die Übertragung von Datenpaketen (z.B. Dateien) • Asynchrone Zeitmultiplextechnik (ATDM) für die Übertragung verschiedenster Datenraten (z.B. Dateien, Sprache, Video)
MUX	Multiplexer
MVC	Multivendor Capability
MW	Meldewort

N

NDC	National Destination Code; nationale Dienstkennzahl
NF	Niederfrequenz
NGA	Netzgruppenamt
NIF	Netzinterface, Netzschnittstelle
NIF	Netzinterface, Netzschnittstelle
NNI	NNI (Network Node Interface) Netzwerk-Knoten-Schnittstelle. Der NNI ist Teil der B-ISDN Anschlusskonfiguration und stellt die Schnittstelle zwischen zwei ATM-Knoten dar. ATM-Zellen an der UNI-Schnittstelle haben ein UNI-Headerformat, an der NNI-Schnittstelle besitzen sie ein NNI-Headerformat.
NRZ	Non Return to Zero (Code)
NT	Network Termination, Netzabschlusseinrichtung; hat die Aufgabe die Nutz- und Signalisierungsinformationen der Endgeräte auf das Übertragungsmedium zu geben und zum Transport im Netzwerk anzupassen. Sie kann mehrere Schnittstellen für den Teilnehmer zur Verfügung stellen (z.B.: Koaxkabel für Video Services. Unshielded Twisted Pair für das Telefon, Ethernet LAN Anschluss für Datenverkehr).
NTBA	Network Termination for Basic Access, Netzabschlussgerät für Basisanschluss
NTP	Normal Transmitted Power
NTSC	National Television Standards Committee, amerikanisches Farbfernsehsignal. Im Gegensatz zum europäischen PAL arbeitet es mit 60 Hz und 525 Zeilen.
Nutzkanalverbindung:	eine Verbindung zur Übertragung der Sprach- oder Dateninformation eines Teilnehmers.

O

O&M	Operation and Maintenance, Bedienung und Wartung <ul style="list-style-type: none">• typische Bedienungsaufgaben sind Einrichten von Verbindungen und Teilnehmern,• Wartungsaufgaben sind das Auffinden und Beheben von Fehlern.
O·N·E	Optimized Network Evolution
O·N·M·S	Optimized Network Management Systems
OAM	Operation, Administration and Maintenance steht für Bedienung, Verwaltung und Wartung. Typische Bedienungsaufgaben sind Einrichten von Verbindungen und Teilnehmern. Administrationsaufgaben sind Verkehrsmessungen, Wartungsaufgaben sind das Auffinden und Beheben von Fehlern.
OAM Cell	Zur Sicherung der Übertragung dienen die OAM-Zellen (beispielsweise das Fehlermanagement beim Ausfall einer Übertragungsstrecke).
ODN	Optical Distribution Network
OES	Österreichisches digitales Telefonsystem
OES-E	Österreichisches Digitales Telefonsystem, Systemvariante E
Oktett	Ein Oktett entspricht einem Byte, d.h. 8 bit
OLT	Optical Line Terminal
OMC	Operation and Maintenance Center, Bedienungs- und Wartungszentrum. Von hier aus können an zentraler Stelle mehrere über große Entfernungen verteilte Vermittlungseinrichtungen bedient administriert und gewartet werden.
OMP	Operation and Maintenance Processor; Bedienungs- und Wartungsprozessor
OMS	Operation and Maintenance Subsystem; Bedienungs- und Wartungsteilsystem
OMT	Operation and Maintenance Terminal, ist ein Terminal für Bedienung und Wartung. Von hier aus werden alle Befehle an das Vermittlungs- bzw Übertragungssystem abgeschickt und in Gegenrichtung dessen Meldungen empfangen.
ONKZ	Ortsnetzkenzahl
ONT	Optical Network Termination
ONU	Optical Network Unit
OPC	originating point code
ORF	Österreichischer Rundfunk
OSI	Open Systems Interconnection steht für die Verbindung offener Systeme. Darunter wird die Verknüpfung unterschiedlicher Kommunikationsnetze verstanden.
OVI	Ortsvermittlungsleitung
OVSt	Ortsvermittlungsstelle

P

PA	Primary Access, Primärmultiplexanschluss
PABX	Private Automatic Branch Exchange
Paketorientierte Daten	sind Daten, die nicht kontinuierlich übertragen werden, sondern gesammelt und zwischengespeichert werden, bevor sie auf einmal übertragen werden.
PAL	PAL (Phase Alternating Line) ist ein, in weiten Teilen Europas eingesetztes, Farbfernsehsystem, das bei zeilenweiser wechselnder Farbträger-Phasenlage Übertragungsfehler kompensiert. PAL arbeitet im Gegensatz zum amerikanischen NTSC-Verfahren mit 50 Hz und 625 Zeilen.
PAM	Puls Amplituden Modulation
PAN	Private Account Number
Payload	Payload steht für die zu übertragende Nutzinformation. Bei ATM können dies beispielsweise Daten, Sprache oder Bewegtbilder sein.
PBC	Printed Board Controller
PBX	PBX (Private Branch Exchange) steht für Nebenstellenanlage.
PCM	Pulse-Code-Modulations-Verfahren, von einem analogen Signal werden zunächst regelmäßige Abtastwerte genommen (Abtastung des Signals mit dem doppelten seiner Frequenz), die anschließend mit 8 Bit digitalisiert werden. In den Zwischenräumen zwischen den einzelnen digitalisierten Abtastwerten können die Abtastwerte anderer Signale übertragen werden Jede Gruppe dieser digitalen Abtastwerte, mit denen ein analoges Signal übertragen wird, bezeichnet man als Kanal. Je nach Verfahren können auf einer Leitung somit parallel z.B. 24 oder 30 Sprachkanäle übertragen werden. Man spricht dann von PCM24- oder PCM30-Verfahren.
PCM24	PCM24 (Pulse Code Modulation) steht für Pulscodemodulation mit 24 Nutzkanälen. Dieses PCM-Verfahren wird vorwiegend in Amerika verwendet.
PCM30	PCM30 (Pulse Code Modulation) steht für Pulscodemodulation mit 30 Nutzkanälen Dieses PCM-Verfahren wird weltweit mit Ausnahme von Amerika verwendet.
PCR	Preventive cyclic retransmission
PDC	Primary Digital Carrier, Primärmultiplexleitung bei PCM30 besitzt er eine Übertragungsrate von 2 Mbit/s).
PDH	Plesiochronous Digital Hierarchy, plesiochrone digitale Hierarchie Im Gegensatz zur synchronen digitalen Hierarchie SDH sind die einzelnen Kanäle innerhalb eines PDH+Signales so verschachtelt, dass zum herausfiltern eines Kanals das Signal durch demultiplexen so lange zerlegt werden muss bis die unterste Hierarchiestufe erreicht ist Typische PDH-Signale basieren auf PCM24- oder PCM30-Basis.
PDM	Pulsdauermodulation
PDU	Eine Protocol Data Unit (PDU) einer bestimmten Ebene besteht aus einem Payloadanteil (in der Regel einer SDU) und einem Header bzw. Trailer. Der Header bzw. Trailer ist nur für diese Ebene bestimmt und enthält Steuerinformation bzw. dient zur Datensicherung innerhalb dieser Ebene. Der Payloadanteil wird in der jeweiligen Ebene entpackt und an die darüber liegende Ebene weitergeleitet In der darüber liegenden Ebene

	kann dieser Payloadanteil wiederum als PDU, bestehend aus Header/Trailer und Payload, aufgefasst werden.
PE	Physical Entity
Peak Cell Rate	Spitzen-Zell-Rate
	Im Traffic Contract wird vereinbart, welche maximale Zell-Rate eine ATM-Verbindung nicht überschreiten darf.
Performance Monitoring	Qualitätsüberwachung bei VPC/VCC-Verbindungen, ist Teil des ATM Layer
Physical Layer	Physikalische Schicht
	umfasst die Funktionen der Bitübertragung und die Anpassung an den vom Physical Layer unabhängigen ATM Layer.
PIC	Point In Call
PIN	Personal Identification Number
PLC	Power Line Communication
PLCP	Physical Layer Convergence Protocol
	ist eine Übertragungsanpassung, die für die Übertragung der Datenpakete von MAN-(IEEE 802.6) auf PDH - Leitungen definiert wurde. Darüber hinaus können PLCP-Rahmen zum Transport von ATM-Zellen verwendet werden
PLL	Phase Locked Loop
PLMN	Public Land Mobile Network, öffentliches Mobilkommunikationsnetz
	ein PLMN wird von Post- oder privaten Betreibergesellschaften aufgebaut und bedient, mit dem Zwecke, Mobilkommunikationsdienste zur Verfügung zu stellen.
PNP	Private Numbering Plan, privater Nummerierungsplan
POH	Path Overhead, ist ein Teil des VC4 Containers innerhalb von SDH.
POI	Point of Initiation
PON	passives optisches Netz
POR	Point of Return
Port	Schnittstelle
	Typisches Beispiel für einen Port ist der Anschluss eines Teilnehmers an seine Vermittlungsstelle.
POTS	Plain Old (Ordinary) Telephon Service, analoger Telefonanschluss
PP	Portable Part
PPM	Pulsphasenmodulation
PRA	primary rate access, Primärmultiplex-Anschluss
PRBS	Pseudo Random Bit Sequence
PRM	Premium Rate Service
PSPDN	Packed Switched Public Data Network, öffentliches Paketvermittlungsdatennetz
	ist ein Netz für Datentransport, in dem die Daten in Paketform durchgeschaltet werden. Ein Paket umfasst eine bestimmte Anzahl von Datenelementen, die vom Netz wie eine einzige Transporteinheit behandelt werden.
PSTN	Public Switched Telephone Network; öffentliches Fernsprechnet
PT	Payload Type, dient zur Unterscheidung zwischen Benutzer- und Nichtbenutzerzellen (im ATM-Header)

PTM	Packet Transfer Mode, Paket Transfer Modus dient zur Übertragung von Datenpaketen auf Bündelleitungen zwischen Paketvermittlungsstellen.
PTR	Im sogenannten Pointer (Datenzeiger) wird die Phasenbeziehung zwischen Nutzsignal und STM-Rahmen festgehalten. Mit Hilfe der Pointer lassen sich die Nutzsignale im Payloadblock lokalisieren. Somit kann jederzeit nach Auswerten des entsprechenden Pointers auf den einzelnen Nutzkanal zugegriffen werden, ohne das STM-1 Signal vollständig demultiplexen zu müssen.
PU	Processing Unit, Verarbeitungseinheit.
QAM	Quadratur Amplituden Modulation
QoS	Quality of Service

R

R	Raumstufe
RA	Rate Adaptor
R-ADSL	Rate-Adaptive Digital Subscriber Line
RAM	Random Access Memory
RAND	Random Number; Zufallszahl
ratenadaptiert	Rate Adaption bezeichnet die Anpassung der Bitraten eines digitalen Signals an die Kapazität (oder Übertragungsgeschwindigkeit) eines Übertragungskanal.
RBC	Radio Base Station Controller
RBS	Radio Base Station
RCU	Eine RCU (Remote Concentration Unit) ist eine abgesetzte Teilnehmer-Anschlusseinrichtung mit Konzentratorkfunktion.
RCU	Radio Control Unit
Rechnergestützte	interaktive Verbindung Unter einer rechnergestützten interaktiven Verbindung versteht man eine Verbindung, die mit Hilfe eines Rechners (z.B. PC des A-Teilnehmers) aufgebaut und assistiert wird und bei welcher der A-Teilnehmer im ständigen Dialog mit der B-Seite (z.B. einem Zentralrechner) steht.
Remote Training	interaktiver Fernunterricht am Computer.
Repeater	bitweiser - meist bidirektionaler - Empfänger- Signalaufbereiter-Verstärker-Sender, der die Reichweite physikalischer Signale vergrößert. Repeater verbindet zwei LANs miteinander, die in allen 7 OSI-Schichten gleichartig sein müssen; ebenso müssen alle Stations-adressen in beiden LANs ebenfalls eindeutig sein. Durch den MAC oder das Medium ist die maximale Anzahl von Repeatern in einem LAN immer beschränkt, wodurch eine beliebige Ausdehnung des LANs ist mit Repeatern nicht möglich ist. Nach IEEE 802.3 z.B. sind höchstens 4 Repeater möglich, wodurch die Gesamtlänge des LAN maximal 2500 Meter beträgt. Die Geschwindigkeit eines Repeaters ist - bedingt durch seine einfache Bauart- immer so groß wie die des LANs, ein Repeater „bremst“ also das LAN nicht.
Resource Management Cell	Diese Zellen dienen zur Steuerung der ATM-Netzressourcen, z.B. zur Anpassung der Senderate an die verfügbare Bandbreite.
Retrieval Services	darunter versteht man Abfrage-Dienste (z.B. Datenbankabfragen per PC)
RF	Radio Frequency
RFC	Radio Frequency Channel; HF-Träger
RFP	Radio Fixed Part
Rg	Register
RiFu	Richtfunk
RITL	Radio in the Loop
RKW	Rahmenkennungswort
RLL	Radio in the Loop
RN	Rufnummer
RNT	Remote Network Terminal
Roaming:	bedeutet, dass ein Mobilteilnehmer die Mobilkommunikationsdienste in verschiedenen PLMN Netzen, die nach GSM-Standard aufgebaut sind, nutzen kann.

Route	Unter einer Route versteht man einen Verbindungsweg durch ein Telekommunikationsnetz.
Router	<p>Ein Router verbindet zwei Netzwerke (lokale aber auch remote) z.B. X.25-Verbindungen, die unterschiedlich sein können, wie z.B. Ethernet und ein Token Ring LAN). Der Grund liegt in der Unabhängigkeit der Protokolle auf den beiden unteren Ebenen. Ein Router ist jedoch vom eingesetzten Netzwerkprotokoll auf Ebene 3 abhängig. Es gibt Router die mehrere Protokolle unterstützen können.</p> <p>Ein Router ist - wie eine Bridge - ein paketweiser bidirektionaler Empfänger-Sender, der zwischen zwei LANs geschaltet wird. Im Gegensatz zur Bridge ist er der OSI Schicht 3 zuzuordnen, kann also LANs mit unterschiedlichen Schichten 1 und 2 verbinden. Beide LANs müssen also ab Schicht 3 aufwärts (laut dem OSI-Modell) ident sein, was bedeutet, dass sie dieselben Adressierungsmechanismen in der Schicht 3 verwenden müssen.</p> <p>Ein Router interpretiert die Adressangaben innerhalb von Paketen zu Routingzwecken. Er ist für die Schichten 4 und aufwärts transparent. Die Einsatzgebiete eines Routers sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das zielgerichtete Weiterleiten von Paketen von Teil-LAN zu Teil-LAN, das sogenannte Routing. Dazu können verschiedene Routing-Strategien verwendet. • Das optimale Verwenden von alternativen Pfaden zur Zielstation im Falle von Verkehrsstauungen im Netz oder bei Stations- oder Leitungsüberlastung, das sogenannte Load Balancing. <p>In Netzen, die mittels Bridges verbunden sind, adressieren sich alle Stationen im Netz auf der Schicht 2 immer direkt, die Quellstation muss also explizit die Schicht-2-Adresse der Zielstation kennen.</p> <p>In Netzen, die mittels Routern verbunden sind, genügt die Angabe der Schicht-3-Zieladresse, die Router „auf dem Weg“ zur Zielstation „ergänzen“ ihrerseits die jeweils richtigen Schicht-2-Adressen (z.B. aus ihren Routingtabellen) für den „Hop“ des Paketes von Router zu Router. Der Router empfängt also eine Schicht-2-PDU, interpretiert sie und baut daraufhin eine völlig neue Schicht-2-PDU zusammen, die er weiter in Richtung Zielstation sendet (wobei er seine Routingalgorithmen verwendet). Die beiden Schicht-2-PDUs können - bis auf ihren Datenteil - völlig andersartig aussehen, da ein Router nur identische Schichten 3 bis 7 fordert.</p> <p>Während die Bridge höchstens die Schicht-2-Adresse (z.B. Ethernetadresse) eines Paketes erkennen muss und es ansonsten völlig unverändert weiterleitet, muss ein Router die innere Struktur eines Schicht-3-Paketes interpretieren können, um z.B. die Schicht-3-Netzwerkadressen im Datenteil eines Schicht-2-Paketes zu erkennen und anschließend eine entsprechende Schicht-2-PDU zu generieren. Ein Router ist daher Schicht 3 protokollspezifisch. Durch ihre Routing-Logik und die Notwendigkeit, Schicht-2-PDUs zu interpretieren und neue zu generieren, sind sie auch wesentlich langsamer als Bridges.</p>
Routing	Unter Routing wird die Wegesuche innerhalb eines Kommunikationsnetzes verstanden.
RS	Relaissuchwähler
RSOH	Der Regenerator Section Overhead (RSOH) ist Teil des SOH (Section Overhead) des STM-1 Rahmens.

Der 8 * 9 Byte SOH Block enthält die zum Betrieb notwendigen Bytes, wie z.B. Rahmensynchronisationskennwort, zusätzliche Bytes zur Überwachung, Administration und Steuerung. Man unterscheidet den Regenerator Section Overhead (RSOH) und den Multiplexer Section Overhead (MSOH).

RSS	Radio Subsystem; funktechnisches Teilsystem im GSM
RSSI	Radio Signal Strength Indicator
RW	Richtungswähler
RZ	Rahmenezusammenstellung
RZ	Return to Zero

S

SABME sampling	<p>Set Asynchronous Balanced Mode Extended Digitalisieren von Tönen und Geräuschen mit dem PC. Der Ton ist eine sehr wichtige Komponente der meisten Medienproduktionen. Genau wie Videosignale muss analoges Tonmaterial digitalisiert bzw. gesampelt werden, damit es auf Videoband aufgenommen werden kann. Glücklicherweise kann er sehr viel einfacher als Videomaterial digitalisiert werden (siehe Video-Digitalisierung). Beim Sampeln von analogem Tonmaterial wird der Ton in Frequenzen zerlegt. Zum Digitalisieren von Tonmaterial sind zwei Schritte erforderlich - das Einstellen der Lautstärke, um Verzerrungen zu vermeiden, und das Einstellen der Tonauflösung oder -qualität. Die Qualität (oder Auflösung) des digitalisierten Tons sowie die Größe der Audio-Datei hängen von der Samplerate und dem Format des Tonmaterials ab. Die Samplerate mißt - ähnlich wie die Framerate beim Digitalisieren von Video - die Anzahl der Frequenzen, in die der Ton zerlegt wird. Das Format mißt - ähnlich wie die Farbtiefe - die Anzahl Töne pro Aufnahme. Je höher Samplerate und das Format, desto besser ist die Klangqualität:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ton, der mit 11 kHz und 8-Bit gesampelt wurde, entspricht in etwa der Qualität einer Aufnahme in Mono. • Tonmaterial, das mit 22 kHz und 16-Bit gesampelt wurde (wodurch die Dateigröße des Audio-Clips doppelt so groß wird), entspricht eher Stereo- oder CD-Qualität. <p>Audio-CDs werden in der Regel mit 44,1 kHz und 16-Bit gesampelt.</p>
SAPI	Service Access Point Identifier
SB	Spare bit; Reservebit
SCCP	Signalling (Service) Connection Control Part; Dienstverarbeitungssteuerteil
SCE	Service Creation Environment
SCEP	Service Creation Environment Point
SCF	Service Control Functions
SCH	Synchronization Channel; Synchronisationskanal
SCP	Service Control Point
SDC	Der SDC (Secondary Digital Carrier) steht bei PCM für Sekundärmultiplexleitung (bei PCM30 besitzt er z.B. eine Datenrate von 8 Mbit/s).
SDF	Service Data Function
SDH	<p>Synchronous Digital Hierarchy, synchrone digitale Hierarchie. Beim SDH-Verfahren wird durch Pointer exakt angegeben an welcher Stelle sich die Nutzinformation im Übertragungsrahmen befindet. Im Gegensatz zu PDH-Verfahren ist es selbst bei Übertragungsrahmen höherer Ordnung möglich, direkt einen bestimmten Kanal einzuspeisen, bzw. herauszufiltern. Dabei ist es nicht nötig das SDH-Signal durch Demultiplexen vollständig zu zerlegen, wie dies bei PDH nötig wäre. Die Rahmenstruktur von SDH erlaubt es sowohl PDH-Signale der ANSI- und CEPT-Hierarchie, als auch ATM-Zellen zu übertragen.</p>
SDL	specification and description language
SDP	Service Data Point

SDSL	<p>Symmetric Digital Subscriber Line</p> <p>Bei der Symmetric Digital Subscriber Line – SDSL handelt es sich im Gegensatz zu ADSL um ein symmetrisches Verfahren welches in beiden Richtungen mit 2,3 Mbit/s arbeitet. SDSL ist eine Variante von HDSL, die im Gegensatz zur bewährten High-bit-rate Digital Subscriber Line mit nur einem Kupferadernpaar, statt mit zwei Adernpaaren bzw. drei Adern arbeitet. Es ist die parallele Übertragung von analoger Telefonie oder ISDN möglich.</p> <p>SDSL Modems arbeiten mit Inband-Übertragung von ISDN oder POTS (Plain Ordinary Telephone Service), wobei kein Splitter zur Aufteilung der Signale benötigt wird. Bei einer Leitungslänge von 8,2 km können bis zu 2,3 Mbit/s übertragen werden. Bei größeren Entfernungen oder schlechteren Leitungen ist die Bitrate in Schritten von 64 kbit/s reduzierbar (rate adaptive).</p> <p>Obwohl die Standardisierungsarbeiten derzeit noch nicht abgeschlossen sind bereits mehrere Produkte am Markt.</p>
SDU	<p>Eine Service Data Unit SDU einer bestimmten Ebene enthält Nutzdaten der darüber liegenden Ebenen. Um eine SDU in horizontaler Ebene von einem Netzelement zu einem anderen Netzelement übertragen zu können, müssen noch Steuer- und Sicherungsinformationen, in Form von Headern bzw. Trailern, angefügt werden. Eine so erweiterte SDU wird PDU (Protocol Data Unit) genannt. Eine solche PDU wird in der nächsttieferen Ebene als reine Payload betrachtet und bildet in dieser Ebene wiederum eine SDU.</p>
SECAM	<p>SECAM (Sequentielle Couleur à Mèmoire) ist das in Frankreich und den skandinavischen Ländern verwendete Farbfernsehübertragungssystem. Die wesentlichen Kennzeichen für SECAM sind sequentielle Farbübertragung und anschließende Speicherung im Empfänger.</p>
Service	<p>Service steht für einen Dienst der von einem Netz zur Verfügung gestellt wird z.B. elektronische Post.</p>
SIB	<p>Independent Building Blocks</p>
SICOFI	<p>Signalling-Codec-Filter-Baustein</p>
SIF	<p>Signalling information field</p>
Signalisierung, Sign	<p>Signalisierungsinformation darunter versteht man Informationen, die nicht für den Benutzer bestimmt sind, sondern zwischen Netzelementen ausgetauscht werden, vor allem zum Auf- und Abbau von Verbindungen.</p>
SIM	<p>Subscriber Identity Module; Teilnehmerkennungsmodul, Chipkarte, die SIM dient dazu, ein Mobilgerät zu personalisieren. Erst nach dem Personalisieren des Mobilgerätes können die Mobilkommunikationsdienste genutzt werden.</p>
SLIC	<p>Subscriber Line Interface Circuit, Subscriber Line Interface Card</p>
SMAP	<p>Service Management Access Point</p>
SMDS	<p>SMDS (Switched Multimegabit Data Service) ist die amerikanische Variante von CBDS (Connectionless Broadband Data Service). Es handelt sich dabei um einen verbindungslosen Breitband-Datendienst.</p>
SMDS/CBDS	<p>SMDS (Switched Multimegabitit Data Service) ist die amerikanische Variante von CBDS (Connectionless Broadband Data Service). Es handelt sich dabei um einen verbindungslosen Breitband-Datendienst.</p>
SMF	<p>Service Management Function</p>
SMG	<p>Special Mobile Group</p>
SMP	<p>Service Management Point</p>

SMS	Service Management System
SN	Subscriber Number; Teilnehmernummer
SN	Switching Network, Koppelnetz dient zur bockierungsfreien Durchschaltung beliebiger Eingangskanäle auf beliebige Ausgangskanäle.
SNR	Serial Number; Seriennummer
SNR	Signal to Noise Ratio; Signal-Rausch-Abstand
SOH	Der SOH (Section Overhead) ist ein Teil des STM-1 Rahmens Der 6*9 Byte SOH Block enthält die zum Betrieb notwendigen Bytes, wie z.B. Rahmensynchronisationskennwort, zusätzliche Bytes zur Überwachung, Administration und Steuerung. Man unterscheidet den Regenerator Section Overhead (RSOH) und den Multiplex Section Overhead (MSOH).
SONET	SONET (Synchronous Optical Network) ist das amerikanische SDH-Netz, das auf synchroner optischer Übertragung basiert. Dieser Standard wurde 1985 von Bellcore vorgeschlagen und ist Grundlage für den SDH-Standard von ITU-T.
SP	Signalling Point; Zeichengabepunkt
SPC	Stored program control
SRES	Signed Response; Authentifizierungsantwort
SRF	Specialized Resource Function
SS	Space Stage, Raumstufe Sie kann jedes Eingangssignal der Eingangsmultiplexleitung zu jeder beliebigen Ausgangsmultiplexleitung vermitteln.
SSF	Service Switching Function
SSP	Service Switching Point
SSS	Switching Subsystem; vermittlungstechnisches Teilsystem, der allgemeine Ausdruck für alle Funktionseinheiten in einem PLMN, die für Vermittlungsaufgaben und die Verwaltung von Teilnehmerdaten verantwortlich sind.
STA	Steuerteil A
STD	STD (Syrchranous Time Division) ist die Basis der synchronen Zeitmultiplextechnik STDM
STDM	Das Synchronous Time Division Multiplexing STDM (Synchrone Zeitmultiplextechnik) ist das Multiplexverfahren, das SDH zugrunde liegt.
STM	STM (Syrchranous Tranfer Mode) steht für synchronen Transfer Modus. Beim STM werden mehrere Eingänge byteweise zusammen auf eine Leitung gemultiplext Jedes Byte steht dabei für einen Kanal, der auch Zeitschlitz genannt wird. Eine Sequenz die je einen Kanal aller Eingangssignale enthält wird Pulsrahmen genannt. Dabei hat jeder Pulsrahmen ein Rahmensynchronsignal. Die Übertragung der Nutzsignale erfolgt in einem, der Verbindung fest zugeordneten, Kanal des Multiplexsignals. Dieser Kanal kann nur von dieser Verbindung genutzt werden, unabhängig davon, ob das Endgerät Daten sendet.
STM-1	STM-1 (Synchronous Transport Module Level 1) ist das Basissignal der SDH-Hierarchiestufe 1 (155 Mbit/s).
STN	Switched Telephone Network
Store-and-Forward	Darunter versteht man das Zwischenspeichern und anschließende Weiterleiten von Daten innerhalb eines Übertragungsnetzes.
STP	In der Set Top Box sind eine Vielzahl von Funktionen implementiert, darunter:

	<ul style="list-style-type: none">• MPEG-1/2-Decodierung des ankommenden Videodatenstromes.• Abschluss der ATM-Verbindungen.
STP	Signalling Transfer Point
Strg	Steuerung
subscription check:	Berechtigungsprüfung, die im HLR durchgeführt wird und angibt, ob der Teilnehmer einen gewünschten Dienst nutzen darf.
SVC	Eine SVC (Switched Virtual Connection) ist eine geschaltete virtuelle Verbindung. Dies bedeutet, dass der Verbindungsauf- und -abbau durch den Teilnehmer angestoßen wird.
SW	Software
SW	Synchronwort
Switching Network	Koppelnetz, dient zur blockierungsfreien Durchschaltung beliebiger Eingangskanäle auf beliebige Ausgangskanäle.
Symmetrisch, symmetrisch bidirektional	darunter wird die zeitgleiche Übertragung in Sende- und Empfangsrichtung verstanden, wobei die Übertragungsrate sowohl in Hin- als auch Rückrichtung gleich hoch ist.
Sync	Synchronisation, Synchronismus

T

T1	T1 ist die Primärrate der US-Digitalhierarchie (1,544 Mbit/s).
T3	T3 ist eine höhere Hierarchiestufe In der US-Digitalhierarchie (4,736 Mbit/s).
TA	Terminal Adapter, dient zum Anschluss ISDN-fähiger Endgeräte (z.B. Multimedia-PC) an den NT und somit an das ISDN-Netz.
TAC	Type Approval Code; Typenzulassungscode
TAL	Teilnehmer-Anschlussleitung
TASL	Teilnehmer-Anschlussleitung
TB	Tail Bit; Vorlauf- bzw. Nachlaufbit
TBR	Technical Basis for Regulation
TC	Transcoder; Transcodierer
TCAP	Transaction Capabilities Application Part: Anwenderteil für Transaktionsabwicklung
TCH	Traffic Channel; Nutzkanal
TCP	Transport Control Protocol
TCP/IP	Transport Control Protocol / Internet Protocol
TDD	Time Division Duplex
TDMA	Time Division Multiple Access; Zeitmultiplex
TDP	Trigger Detection Point
TE	Trunk Exchange, Fernvermittlungsstelle. Sie vermittelt ausschließlich Kanalbündel (Trunks) und hat keine direkten Teilnehmeranschlüsse.
TE	Terminal Equipment, Endgerät
TEI	Terminal Endpoint Identifier
Telesoftware	Telesoftware gehört zu Verteildiensten mit individueller Benutzersteuerung. Telesoftware kann von zentralen Servern abgerufen werden und es kann anschließend interaktiv damit gearbeitet werden (z.B. Spielprogramme).
TF	Transportfunktion, transport function
TIF	Teilnehmerinterface, Teilnehmerschnittstelle, Teilnehmerschaltung
TIS	Telephone Information Service
TKAnl, TK-Anlage	Telekommunikationsanlage (datenfähige Nebenstellenanlage)
TK-Netze	Telekommunikationsnetze
TLN, Tln	Teilnehmer
TMC	Telecommunication Management Center
TMN	Telecommunications Management Network, ist ein Netzwerk, mit dessen Hilfe ein Telekommunikationsnetz betrieben, administriert und gewartet werden kann.
TMSI	Temporary Mobile Subscriber Identity; temporäre Mobilteilnehmer-Kennung
Traffic Shaping	Durch Traffic Shaping kann ein Zellstrom so modifiziert werden, dass er einer vorgegebenen Verkehrscharakteristik entspricht. (z.B. Reduzierung der Peak Cell Rate, Eingrenzung der Burstdauer).
Transaktion	ausschließlich Signalisierungsaustausch zwischen Einrichtungen ohne Nutzkanalbezug
TRAU	Transcoding and Rate Adaption Unit, Transcoder Unit; Trancodierungseinheit

TS	Mit Hilfe einer Time Stage TS (Zeitstufe) kann jedes Eingangssignal auf einer ankommenden Multiplexleitung zu jeder beliebigen Zeitlage auf der abgehenden Multiplexleitung durchgeschaltet werden.
TS	Teilnehmerschaltung, Teilnehmerinterface, Teilnehmerschnittstelle
TTL	Transistor-Transistor-Logik
TUP	Telephony User Part, Fernsprech-Benutzerteil
TVSt	Teilnehmervermittlungsstelle

U

UA	Unnumbered Acknowledge
UAE	Universal-Anschluss-Einheit
Übermittlungsverfahren	Übermittlungsverfahren (Transfer Modus) Der Transfer Modus wird definiert durch die verwendeten Verfahren für Transport und Vermittlung von Daten. Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> • STDM Synchronous Time Division Multiplexing • ATDM Asynchronous Time Division Multiplexing
UI	Unnumbered Information
UIFS	Universal International FPH Service
UL	Uplink
Um	Radio Interface, Funkschnittstelle
UM	Unified Messaging
UMTS	Universal Mobile Telecommunication System
UN	Universal Number
Unassigned Cells	Sie sind keiner Verbindung zugeordnet und werden vom ATM-Layer erzeugt wenn keine Nundaten zu übertragen sind. Dies ist erforderlich, wenn mehrere ATM-Layer einen gemeinsamen Physical Layer benutzen. Der Physical Layer multiplext die Zellen der verschiedenen ATM-Layer und fügt zur Zellratenanpassung Unassigned Cells (sog. Idle Cells) ein.
UNI	Das UNI (User Network Interface) ist die Teilnehmer-Netz-Schnittstelle, Das UNI ist Teil der ISDN Anschlusskonfiguration und stellt die Schnittstelle zwischen einem B-ISDN-Endgerät und dem Netzwerk dar. ATM-Zellen an der UNI-Schnittstelle haben ein UNI-Headerformat, an der NNI-Schnittstelle besitzen sie ein NNI-Headerformat.
unidirektional	Bei unidirektionaler Übertragung besteht eine Verbindung nur in einer Richtung. z.B. Einspielen eines Filmes vom Video Server.
UP	User Part
URL	Universal Resource Locator

V

V.24	Schnittstellendefinition nach V.24
Valid cell	Hierbei handelt es sich um eine unverfälschte, also gültige Zelle.
Variable Bit Rate	Bei variabler Bitrate handelt es sich um bitweise Übertragung mit wechselndem Datenfluss (z.B. Videos mit MPEG-Kompression brauchen bei schnellem Bildwechsel hohe Datenraten, bei Standbildern wird nahezu nichts übertragen).
VAS	Value Added Services, Mehrwertdienste z.B. Datenbankabfragen.
VbA	Verbundamt, Vermittlungsstelle im analogen Fernnetz
VBR	variable Bitrate.
VC	Virtual Channel, virtueller Kanal bezeichnet einen Übertragungsweg (eine Verbindung) für den Transport von ATM-Zellen. Mehrere VC`s können zur Übertragung über weitere Strecken wie in einem dicken Kabel zu einem Virtual Path VP zusammengefaßt werden.
VC-4	Virtual Container-4, virtueller Container-4 Dieser Container wird in den STM-1-Rahmen der SDH eingebettet. Im VC-4 können Nutzdaten, wie z.B. ATM-Zellen übertragen werden.
VCC	Virtual Channel Connection, virtuelle Kanalverbindung Ist eine Verbindung oberhalb der ATM-Schicht. Eine VCC kann auf ATM-Ebene aus mehreren virtuellen Pfaden bestehen.
VCC	Virtual Card Calling
VCI	Virtual Channel Identifier. Ein virtueller Kanal (VC) bezeichnet einen Übertragungsweg für den Transport von ATM-Zellen. Jedem Kanal ist eine Kanalidentifikation (Virtual Channel Identifier) zugeordnet.
VCO	Voltage Controlled Oscillator
VDSL	Very High Data Rate Digital Subscriber Line
Verbindungslos	Bei verbindungsloser Übertragung wird Information in Form von Datagrammen übertragen. Dabei wird keine Verbindung zwischen A- und B-Teilnehmer aufgebaut. Dieses Verfahren wird vor allem in LAN's verwendet. Dabei schickt der A-Teilnehmer Datenpakete ins gemeinsame Netz. Jedes angeschlossene Endgerät muss nun prüfen, ob es Empfänger der Daten ist.
Verbindungslose Dienste	Verbindungslose Dienste sind Dienste, die vorwiegend in LAN's angeboten werden. Dabei wird keine Verbindung zwischen A- und B-Teilnehmer aufgebaut. Dieses Verfahren wird vor allem in LAN's verwendet. Dabei schickt der A-Teilnehmer Datenpakete ins gemeinsame Netz. Jedes angeschlossene Endgerät muss nun prüfen, ob es Empfänger der Daten ist.
Verbindungsorientiert	Beim verbindungsorientierten Modus müssen folgende Kriterien vorliegen: <ul style="list-style-type: none"> • eine Verbindung wird zwischen zwei Teilnehmern aufgebaut (entweder durch Teilnehmersignalisierung oder durch Netzwerkoperator) • Information wird „end-to-end“ miteinander ausgetauscht • Die Verbindung wird wieder abgebaut
Verbindungsorientierter Modus	siehe verbindungsorientiert
Vermittlungsverfahren	Beispiele für Vermittlungsverfahren: <ul style="list-style-type: none"> • Circuit Switching (Durchschalte-Vermittlung)

	<ul style="list-style-type: none"> • Packet Switching (Paket-Vermittlung) • Message Switching (Nachrichten-Vermittlung)
Video Server	Auf dem Video Server liegen eine Vielzahl von Videos in komprimierter Form (MPEG-1/2). Ist ein Video auszusenden, so wird eine unidirektionale, breitbandige Verbindung vom Video Server zur STB geschaltet sowie die Steuerverbindung vom Level 2 Gateway zum Video Server umgelegt. Über die Breitbandverbindung wird nun der Video Stream zum Teilnehmer gesendet. Über die Steuerverbindung kann der Teilnehmer die Darstellung beeinflussen.
Virtuelle Verbindung	Eine virtuellen Verbindung ist die Summe aller logischen Kanäle. bei einer Verbindung zwischen zwei Teilnehmern.
VL	Vermittlungsleitung, Verbindungsleitung
VLR	Visitor Location Register, Besucherdatei
VLR-ID	VLR Identification, Besucherdatei-Kennung
VLSI	VLSI (Very Large-Scale Integration) steht für Bausteine mit sehr hohem Integrationsgrad.
VOD	Video on Demand ist ein Multimedia-Service, über den der Anwender, mit Hilfe einer Set Top Box (STB). beliebige Filme von einem Video Server abrufen kann.
VOD Service Platform	Video on Demand Service Platform Sobald der Benutzer einen Service Anbieter ausgewählt hat schaltet der ATM Knoten mit Unterstützung des BSCP's, eine Verbindung zum Level 2 Gateway. Über diese Verbindung kann der Teilnehmer ein Video das er sehen möchte auswählen.
VoIP	Voice over Internet Protocol
VOT	Televotum
VP	Ein Virtual Path (VP) besteht aus einem Bündel virtueller Kanäle (VC) und dient zur Übertragung virtuelle Kanäle, die über weite Strecken wie in einem dicken Kabel zu einem Virtual Path zusammengefasst werden.
VPI	Virtual Path Identifier, virtuelle Pfad Identifikation Jedem VP ist eine Pfadidentifikation (Virtual Path Identifier VPI) zugeordnet, wodurch eine Gruppe virtueller Kanäle beschrieben wird, welche sich diesen virtuellen Pfad teilen.
VPN	Virtual Private Network
VS	Verbindungssatz
VSt	Vermittlungsstelle, Vermittlungsknoten, Switch

W

.

WAC

Wide Area Centrex

WAN

Wide Area Network, Weitverkehrsnetz. z.B.: Telefonnetz

WLL

Wireless Local Loop

X

.

- X.21 Schnittstelle zum Anschluss an leitungsvermittelte Datennetze
X.21bis Schnittstelle zum Anschluss von Endgeräten mit V.-Schnittstelle an leitungsvermittelte Datennetze
X.25 Schnittstelle zum Anschluss an paketvermittelte Datennetze
X.75 Festlegung der Protokolle für die Kopplung zwischen Paketvermittlungsnetzen

Z

.

Z ₀	Kanal-0-Bearbeitung
Zellen	Die Funkzelle stellt den kleinsten Versorgungsbereich innerhalb eines Mobilnetzes dar und wird von der Base Station versorgt. Die Funkzelle kann kreisförmig (Omni Cell) oder dreiecksförmig (Sector Cell) sein.
ZG	Zeichengabe
Z _g	Zeitstufe gehend
ZGV7	Zeichengabeverfahren Nr. 7
Z _k	Zeitstufe kommend
ZWR	Zwischenregenerator
ZZK	Zentraler Zeichengabekanal